

mich nur auf das Zeugniß des Herzogs von Argyll vor dem Privy Council im letzten Jahr zu beziehen. Daß derselbe eine größere Ausdehnung erlangen wird, unterliegt keinem Zweifel, wenn auch andere Besitzer von ausgedehnten Ufern erkannt haben werden, daß es vortheilhafter ist, die durch den Ort bedingte Industrie ihrer Leute auszubilden, als sie fortzuschicken, um fremde Landstrecken urbar zu machen.

Zum Schluß möchte ich noch hinzufügen, daß, obgleich mein Proceß eine große Vervollkommnung der Jodfabrikation darstellt, derselbe sich nicht allgemein auf die Nutzbarmachung von Seetang anwenden läßt (falls nicht eine große Nachfrage nach der zurückbleibenden Kohle entstehen sollte), sondern nur auf die von an Jod reichem Treibkraut. Die große Franse von Schnittkraut, welche mehrere Ufer ziert und leicht zugänglich ist, wird augenblicklich außer zu Düngezwecken fast gar nicht benutzt. In einer Vorlesung vor der Chemical Society habe ich bereits auf die bemerkenswerthe Zusammensetzung der Seetangasche, welche mehr einer animalen, als einer vegetabilen ähnlich ist, hingewiesen. In Kurzem hoffe ich über die gegenwärtige Zusammensetzung des Seetangs selbst etwas mitzutheilen; der Gegenstand bietet ein weites Untersuchungsgebiet und ist verhältnißmäßig wenig betreten.

Nachschrift. Während ich diesen Artikel schreibe, hat Thorwald Schmidt, Director der chemischen Werke in Aalborg in Dänemark, vorgeschlagen, die Verarbeitung des Kelp mit dem Ammoniak-Sodaverfahren zu verbinden. Er behauptet den Ammoniakverlust auf weniger als 2 Proc. des angewendeten Sulfates reducirt zu haben. Seine mir zugesandten Proben von Soda sind sehr rein. Die einzige Schwierigkeit macht ihm die Verwendung der zurückbleibenden Laugen, welche Chlornatrium und Chlorcalcium enthalten. Diese Laugen sind das Eindampfen zur Wiedergewinnung des Salzes nicht werth und wegen der hohen Salzsteuer sind sie zu kostbar, um fortgeworfen zu werden. Er schlägt vor, die schwefelsauren Alkalien in den Kelpaugen zum Niederschlagen des Kalkes zu benutzen, wobei man die Alkalien als Chloride erhalten würde. Das Verfahren ist leicht ausführbar. Chlorcalcium wurde früher in einigen Kelpwerken zur Umwandlung des Kaliumsulfates in Chlorkalium verwendet, als das letztere noch einen viel höhern Werth hatte. Nachdem man aber das Jod als Jodblei fällt, wird die Flüssigkeit eingedampft, Chilisalpeter zugesetzt und so alle Potasche in Kalisalpeter umgewandelt, welcher auskrystallisirt. Die resultirende Chlornatriumlauge wird von neuem im Ammoniak-Sodaverfahren verwendet.

Der vorzüglichste Seetang an Dänemarks Ufern ist die Zostera